



Gespräch mit Mariana Stoican Chefredakteurin von Radio Rumänien International

Mitte April 2004 waren zwei Mitarbeiter des Radio-Kurier auf Einladung von Radio Rumänien International (RRI) zu Gast in Bukarest und hatten u.a. Zeit für ein ausführliches Gespräch mit Mariana Stoican, der Chefredakteurin des Auslandsdienstes von RRI.

Radio-Kurier: Radio Rumänien International feiert in diesem Jahr ein Jubiläum. Um welchen Jahrestag handelt es sich dabei?

Frau Stoican: Für Radio Rumänien International jährt sich 2004 zum 65. Mal der Jahrestag einer Ausstrahlung von Programmen für das Ausland. Anlässlich einer internationalen Ausstellung in den USA wurden die Programme unserer Station erstmals für Übersee ausgestrahlt. Diese Sendungen wurden im Zielgebiet auch empfangen, wie einige in unserem Archiv befindliche Empfangsberichte bestätigen. Nachrichtenbulletins in Fremdsprachen gab es schon früher. Hierbei handelte es sich jedoch um Sendungen für Ausländer in Rumänien.

Radio-Kurier: 65 Jahre sind eine lange Zeit. Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Zielsetzung des Auslandsrundfunks in den letzten Jahrzehnten gewandelt?

Frau Stoican: Wir hatten – so glaube ich – als Programmgestalter das gleiche Schicksal wie alle anderen internationalen Rundfunksender. In der Anfangszeit des Auslandsrundfunks spielte die reine Information fremdsprachiger Hörer die Hauptrolle.

Doch schon kurz darauf gab es Spannungen auf dem internationalen politischen Parkett und die Auslandsprogramme mutierten größtenteils zu Propagandainstrumenten. Leider hatte Rumänien das historische Schicksal, sich nach Ende des 2. Weltkriegs im sozialistischen Lager wiederzufinden und so mussten wir unter den hiesigen Bedingungen leben und Programme gestalten. Unsere Sendungen standen offiziell bis zur Wende 1989 unter dem Zeichen der Propaganda, allerdings hatten wir auch in den Jahren, die mir als Journalistin bekannt sind, Hörer, die unterscheiden konnten zwischen reiner propagandistischer Information und einem liebevoll gestalteten Programm. In der deutschsprachigen Redaktion, in der ich bis 1989 tätig war, hat es immer Journalisten gegeben, die sehr schöne und kluge Programme gestaltet haben, die über eine sehr gute Ausbildung und auch über gute Informationsquellen verfügten. Zum Teil hatten sie auch im Ausland studiert und beherrschten die deutsche Sprache sehr gut. Die deutschsprachige Redaktion gestaltete ja auch damals selbstständig Programme z.B. über Kultur, Geschichte oder auch Tourismus. Wir wissen, dass unsere Hörer gespürt haben, dass auch damals in unserem Sprachdienst zahlreiche Journalisten tätig waren, die mit der ganzen Propagandamaschinerie nichts am Hut hatten. Deren Hauptanliegen war ganz einfach eine Brücke zu schlagen zu einer ausländischen interessierten Hörerschaft.

Radio-Kurier: In welcher Beziehung stehen Auslands- und Inlandsdienst bei

Radio Rumänien? Ist der Auslandsdienst nur eine Abteilung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks oder besitzt er einen Sonderstatus?

Frau Stoican: Das Gesetz, das unsere Tätigkeit regelt, widmet uns einen eigenen Artikel. Dort steht, dass innerhalb des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Rumänien eine eigenständige Abteilung mit der Produktion von Sendungen in Fremdsprachen und mit der Erstellung von Programmen für Rumänen im Ausland beauftragt ist. Derzeit haben wir folgende Struktur: Ein Direktor ist verantwortlich für die rumänischsprachigen Programme für das Ausland. Ich bin zuständig für die zehn Programme, die in Fremdsprachen ausgestrahlt werden. Wir haben zwar das Amt eines Direktors, doch sind wir nicht allzu hierarchisch strukturiert. Wir sind Direktoren, Programm Direktoren und Chefredakteure in Personalunion. Wir gestalten vor allem inhaltlich. Wir alle unterstehen dem stellvertretenden Generaldirektor, er ist der Intendant von Radio Rumänien International. Gleichzeitig ist er als stellvertretender Generaldirektor auch Mitglied des Leitungsgremiums – des Direktionskommittees – innerhalb des öffentlich-rechtlichen Hörfunks. Seit wir vor zwei Jahren einen neuen Intendanten bekamen, treffen wir uns täglich mit den Direktoren der anderen Programme, auch der Inlandsprogramme. Dort tauschen wir uns abteilungsübergreifend aus. Ich erfahre dort z.B., welche Themen die Kollegen von der deutschsprachigen Minderheitenredaktion gerade bearbeiten. Wenn man dort also ein Interview mit Bischof Klein aus Hermannstadt bearbeitet, kann ich hierfür auch unser



Werbeposter für den Privatsender Radio 21 in Bukarest

Interesse für das Auslandsprogramm anmelden.

Radio-Kurier: Wie umfangreich sind die Programme des deutschsprachigen Inlandsdienstes?

Frau Stoican: Eine Stunde pro Tag. Diese Sendungen werden in Bukarest und Siebenbürgen auf UKW ausgestrahlt. Außerdem gibt es auch bei den Regionalsendern in Tigu Mures, Klausenburg und Temeschwar deutschsprachige Fensterprogramme.

Radio-Kurier: Vor kurzem gab es eine Umstrukturierung, die die Einstellung mehrerer Sprachdienste zur Folge hatte. Welche Gründe hierfür gab es?

Frau Stoican: Grund war vor allem der, dass der Betreiber unserer Sendeanlagen in den letzten Jahren nicht die Möglichkeiten hatte, das Sendeequipment zu modernisieren. Schon seit längerer Zeit warnte man uns, dass die dort eingesetzte Technik ausstirbt. Die Ausstrahlung von damals 65 Sendestunden pro Tag war aus technischen Gründen nicht mehr zu gewährleisten. Erster Schritt unsererseits war die Reduzierung einiger Sendestrecken von 60 auf 30 Minuten. Unsere Sendeanlagen stammen noch aus den 1950er Jahren. Die Senderöhren stammen aus tschechoslowakischer Produktion und werden eigentlich gar nicht mehr hergestellt. Wenn wir heute neue Senderöhren brauchen, dann muss man in Tschechien die Rentner zurück in den Betrieb rufen. Sie sind die einzigen, die noch wissen, welche Ersatzteile wir überhaupt benötigen und wie man so etwas herstellt. Außerdem ist natürlich Improvisationstalent unserer eigenen Sendetechniker gefragt. Wir haben sehr gehofft, dass es noch in diesem Jahr eine gründliche Modernisierung unserer Sendeanlagen geben würde, doch diese Hoffnung hat sich leider zerschlagen. Ein zweiter Schritt war die Vorgabe, die Sprachdienste auch zahlenmäßig zu reduzieren. Doch es ist sehr schwer, hier eine Auswahl zu treffen. Als Programmleiterin waren mir alle Sprachdienste natürlich gleich wichtig. Bisher war ich auf internationalen Treffen immer stolz darauf sagen zu können, dass wir Programme in 17 Sprachen ausstrahlen. Doch ist ja seit etlichen Jahren bei vielen Auslandsdiensten eine Streichung von Fremdsprachenprogrammen festzustellen. Auch unsere Chefs treffen sich mit ihren Kollegen auf Konferenzen und wurden dort gefragt, wofür Rumänien heutzutage noch Programme in 17 Fremdsprachen benötigt. Wollt ihr die Welt erobern? Und sie antworten: Nein, wir wollen die Welt in 17 Sprachen informieren. Doch die hier eingesetzten Geldmittel fehlen dann an anderem Platz, z.B. bei der Modernisierung der Sendeanlagen. Wir bekamen also



Mariana Stoican, Chefredakteurin von Radio Rumänien International, beim Interview

die Vorgabe, die Sprachenvielfalt unserer Sendungen neu auszurichten. Glücklicherweise musste niemand entlassen werden. Die Kolleginnen und Kollegen der aufgelösten Sprachredaktionen sind alle bei anderen Stellen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk untergekommen. Die meisten von ihnen sprechen mehrere Fremdsprachen und konnten in einen anderen Sprachdienst wechseln. Andere wechselten zum hauseigenen Monitoring-Dienst, der Programme aus allen Teilen der Welt abhört und nach für Rumänien wichtigen Beiträgen durchforstet. Diese Meldungen werden dann über eine hauseigene Nachrichtenagentur weiterverwertet.

Radio-Kurier: Welche Herausforderung stellt sich für einen Internationalen Auslandssender wie den Ihren in der heutigen Zeit?

Frau Stoican: Uns ist derzeit sehr wichtig, die Hörer in Westeuropa und in Europa allgemein über die Natur der Rumänen, über die Wünsche und das Alltagsleben der Rumänen gründlich zu informieren. Wir alle wollen in einem gemeinsamen Haus Europa leben und es ist wichtig, dass man uns bes-

ser kennenlernt. So wie wir ein Interesse daran haben zu erfahren, wie die Deutschen in Deutschland leben, wie die Österreicher, die Schweizer oder die Niederländer, so glaube ich müssten auch die anderen Europäer ein Interesse daran haben zu erfahren, wie die Rumänen leben, welche Sprache sie sprechen, ob es eine romanische Sprache ist, wie die rumänische Kultur aussieht und welche bedeutenden Leistungen in der Welt von Rumänen geschaffen wurden.

Radio-Kurier: Wie würden Sie Ihr Zielpublikum definieren? Für wen senden Sie z.B. in deutscher Sprache?

Frau Stoican: Wenn Sie unseren Rundfunkintendanten fragen würden, dann würde er wahrscheinlich antworten: Meinungsbildner, gebildete Hörer und Entscheidungsträger. Ich würde sagen, dass auch die Jugendlichen, die jetzt noch die Schulbank drücken, zu unserem Zielpublikum gehören und ebenso Rentner, auch wenn sie nicht mehr Meinungsbildner sind. All dies sind Menschen, die Interesse an einem fremden Land haben, wenn sie ihr Empfangsgerät einschalten und diesem Interesse möchte ich entgegenkommen.

Radio-Kurier: Welche Gründe führten dazu, dass seit einigen Jahren die deutschen Programme von Radio Rumänien International nicht mehr nur über die traditionelle Kurzwelle sondern auch über Satellit und seit kurzem via World Radio Network (WRN) ausgestrahlt werden?

Frau Stoican: Hauptgrund für die Erschließung alternativer Möglichkeiten der Pro-





Landhaus aus Curteni auf einer Empfangsbestätigung von Radio Rumänien (2003)

grammverbreitung war die Tatsache, dass die Betreiberfirma unserer Kurzwellensender in den letzten Jahren nicht die Möglichkeit hatte, ihre Sendeanlagen zu modernisieren, denn dies ist mit sehr hohen Kosten verbunden. Als Folge hiervon war der Empfang unserer Auslandssendungen in vielen Teilen der Welt schlecht. Ein solcher Zustand ist für uns als Journalisten natürlich ziemlich frustrierend, denn wir investieren ja nach wie vor viel Zeit und Herzblut in unsere Programme und würden uns natürlich eher einen Anstieg unserer Hörerzahl wünschen. Es ist auch für den Hörer frustrierend, wenn er sich quälen muss, um unser Signal zu empfangen. Abgesehen davon fürchten viele Programmgestalter, dass Hörer, die sich einmal an die gute Audio-Qualität z.B. von Satellitensendungen gewöhnt haben, nur schwer wieder zur Kurzwelle zurückfinden werden. Um Leute, die schon jetzt zum Satellitenempfang gewechselt sind, auch weiterhin als potenzielle Hörer zu halten oder als neue Hörer zu gewinnen, haben wir die Ausstrahlung über Satellit und über WRN zusätzlich in unsere Verbreitungsschiene aufgenommen. Auch ein Rebroadcasting unserer Programme findet statt. Hierdurch sollen vor allem Rumänen in Kanada, den USA oder Australien in Rumänisch erreicht werden. Ein Rebroadcasting ist natürlich wesentlich einfacher, wenn der Partnersender sich das entsprechende Programm direkt vom Satellitenkanal abgreifen kann und wir es nicht mehr per Post oder per Telefonleitung zuspielden müssen. Im englischsprachigen Bouquet von WRN sind wir bereits seit 1992 engagiert. Die Zuspieldung war damals jedoch sehr kompliziert. Wir hatten noch keinen eigenen Satellitenkanal und die Sendungen wurden vorproduziert und dann auf dem

schnellstmöglichen Weg mit der Diplomatpost einmal pro Woche per Flugzeug nach London geschafft. Dies war natürlich keine Lösung auf Dauer und schließlich mussten wir unsere Zusammenarbeit mit WRN für einige Jahre aussetzen. Ich bin jedoch froh, dass wir heute erneut Partner von WRN sind, denn WRN bietet nicht nur die Möglichkeit, unsere Sendungen live als Real-Audio-Datei zu hören, sondern darüber hinaus auch die des „Audio-on-Demand“, also der zeitversetzten Abfrage des Programms aus dem Internet. Erfreulich finden wir auch, dass sich WRN selbst um Rebroadcasting-Partner bemüht. So sind unsere Programme via WRN z.B. in London bei Spectrum Radio zu hören. Und auch in Berlin und Umgebung können wir mit unserem Deutschprogramm via WRN mittlerweile nachts auf UKW gehört werden. Dies bietet uns die Möglichkeit, neue Hörerkreise zu erschließen.

Radio-Kurier: Haben Sie schon ein Stimmungsbild von denjenigen Hörern, die in den letzten Monaten via WRN neu zu Ihrer Hörergemeinde gestoßen sind?

Frau Stoican: Bisher hatten wir ein rundweg positives Echo auf unsere Programmausstrahlungen via World Radio Network. Auch Hörer, die früher die Kurzwelle eingeschaltet haben, um uns zu hören, nutzen jetzt vermehrt WRN, um unsere Sendungen zu empfangen. Anfangs hatte ich Bedenken, weil nicht ganz

klar war, ob wir in Berlin als einzige Station ein halbstündiges Fenster auf UKW bekommen würden. Mittlerweile hat sich jedoch gezeigt, dass wir dort Teil einer ganzen Sendestrecke von Auslandsprogrammen in der Nacht sind. Ich denke, dies ist ein sehr interessantes Experiment für alle hierbei beteiligten Auslandsstationen.

Radio-Kurier: Sie stehen als Radio Rumänien International in Konkurrenz zu Rundfunksendern aus vierzig Ländern der Erde, die in deutscher Sprache senden. Mit welchen Mitteln beobachten Sie den deutschsprachigen Hörfunkmarkt?

Frau Stoican: Zum einen haben wir Kontakte zu anderen Auslandssendern über die European Broadcasting Union (EBU), die ein- bis zweimal pro Jahr in Genf eine Konferenz ausrichtet. Dort gibt es Tagungen, die nur für internationale Programmgestalter bestimmt sind. Dort tauscht man sich über neue Programmentwicklungen aus. Ferner gibt es jährliche Treffen derjenigen Experten, die sich mit der Hörerforschung befassen. Wir nehmen zwar regelmäßig an diesen Treffen teil, haben bisher aber noch nie eine eigene, wissenschaftlich fundierte Hörerbefragung durchführen lassen. Solche Umfragen werden in der Regel nur von der BBC, der VoA, von RFI Paris oder der Deutschen Welle in Auftrag gegeben. Eine weitere Kontaktmöglichkeit bilden Treffen mit Kollegen anderer deutschsprachiger Auslands-



Tontechnikerin bei Radio Rumänien International

dienste im Rahmen von Fortbildungskursen z.B. bei der Deutschen Welle.

Radio-Kurier: Verfolgen Sie auch die Sendungen anderer deutschsprachiger Auslandsdienste? Wie informieren Sie sich darüber, was man dort programminhaltlich für den Hörer produziert?

Frau Stoican: Ja, natürlich hören wir auch in die Sendungen anderer Auslandsdienste herein, um uns zu informieren, was die so machen. Und darüber hinaus haben wir ja – Gott sei Dank – auch Fachzeitschriften wie die Ihre zur Verfügung, um uns zu informieren. Die Hörfahrpläne, die z.B. im Radio-Kurier veröffentlicht werden, sind für uns äußerst hilfreich. Ich lese Ihre Zeitschrift sehr gründlich und informiere mich dort z.B. auch darüber, wann die Kollegen in Sofia ihren Funkbriefkasten bringen, damit es hier bei unserer Programmgestaltung zu keinen Überschneidungen kommt.

Radio-Kurier: In den letzten Jahren ist festzustellen, dass mehrere Auslandsdienste an den Wochenenden eine Zusammenfassung der interessantesten Beiträge der Woche wiederholen. Hauptsächlich Grund hierfür ist wohl, denjenigen Hörer, der nicht täglich einschalten kann, trotzdem mit den Highlights der Woche zu versorgen. Derzeit bringen Sie sonntags den „Wochenspiegel“ mit einem Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse der Woche. Doch dies ist etwas anderes als eine Zusammenstellung der „Best of...“ des Wochenprogramms.

Frau Stoican: Unser „Wochenspiegel“ ist auf jeden Fall im Zeichen der von Ihnen skizzierten Strategie, doch es ist eine durchaus nützliche Anregung, über eine alternative Zusammenfassung in der von Ihnen dargelegten Form nachzudenken. Ich glaube, alle Auslandsdienste haben dieselbe Erfahrung wie wir: die Hörerschaft am Wochenende ist wesentlich größer als unter der Woche. Einen politischen Überblick über die vergangene Woche kann man wie bisher im rund 10-minütigen Wochenspiegel bringen, doch ich glaube, dass unser anschließendes „Sonntagsstudio“ durchaus etwas Erfriechung vertragen könnte.

Radio-Kurier: Sie erwähnten Ihre Teilnahme auf Konferenzen der European Broadcasting Union. Auf diesen Treffen wurde Ihnen ja bestimmt auch schon einmal die digitalisierte Kurzwelle – Stichwort DRM – vorgestellt. Was halten Sie davon?

Frau Stoican: Ich glaube, in diesem Punkt vertrete ich nicht unbedingt die offizielle Meinung unseres Hauses. Dennoch: In den letzten zwei Jahren hatte ich mehrmals Gelegenheit an DRM-Vorführungen teilzunehmen. Ich sagte Ihnen ja schon, dass ich



Sendeplan Sommer 2004 von Radio Rumänien International

eine fleißige Leserin Ihrer Zeitschrift bin und somit über DRM schon gut informiert war. Für mich waren die DRM-Präsentationen überzeugend. Ich glaube, dem Internationalen Rundfunk steht eine gute Zukunft bevor, wenn sich diese neue Technik in absehbarer Zeit durchsetzen kann. Probleme könnten allerdings auftreten, wenn es in zwei Jahren noch keine wirklich günstigen Empfänger auf dem Markt gibt. In spätestens zwei Jahren steht auch eine Modernisierung unserer Sender-Infrastruktur an und ich hoffe, dass die zuständigen Herren rechtzeitig daran denken werden, dass diese Anlagen auch DRM-tauglich zu sein haben. Und ich hoffe, dass es genügend weltoffene Bürger geben wird, die überall auf der Welt Auslandsprogramme in DRM-Qualität empfangen wollen.

Radio-Kurier: Darf ich Ihre Antwort so interpretieren, dass Sie konkrete Pläne haben in DRM einzusteigen?

Frau Stoican: Wir sind in erster Linie Programmgestalter und Rundfunkjournalisten. Wir haben nur die Möglichkeit denjenigen, die für die Programmausstrahlung verantwortlich sind, nahezu legen, entsprechend zu modernisieren, damit auch eine digitale Ausstrahlung unserer Programme möglich wird. Ich kann nicht für unsere Sendetechnik sprechen, doch ich hoffe, all das, was derzeit in der Welt in Punkto DRM passiert, ist überzeugend genug, damit sich auch unsere Verantwortlichen zu diesem Schritt entschließen.

Radio-Kurier: Kommen wir noch einmal zurück zu den Programminhalten und zur Zusammenarbeit von Auslandsdiensten untereinander. Es gibt in Europa mehrere Beispiele für eine erfolgreiche und fruchtbare Zusammenarbeit internationaler Programmanbieter: z.B. „Radio E“ und „Europa im Gespräch“. Gibt es in Ihrem Haus Pläne für eine solche Zusammenarbeit oder ist

eine eigene Gemeinschaftssendung osteuropäischer Auslandsdienste denkbar?

Frau Stoican: Als ich 1997 beim Ausbildungszentrum der Deutschen Welle zu Gast war, hatten wir ein Treffen mit der Produzentin von Radio E. Damals habe nicht nur ich, sondern auch andere Kollegen aus dem südosteuropäischen Raum ihre volle Bereitschaft zur Sprache gebracht in dieses Projekt einzusteigen. Allerdings scheiterte dies aus finanziellen Gründen, denn die Deutsche Welle – die auch finanziell federführend bei Radio E ist – stand und steht noch heute unter starkem finanziellen Druck. Eine Ausweitung der an Radio E teilnehmenden Stationen war damals leider nicht möglich. Es gibt jedoch ein Gemeinschaftsprojekt in englischer Sprache: Network Europe. Ursprünglich als Gemeinschaftssendung von DW, RFI und BBC produziert, sprang die BBC vor kurzem aus finanziellen Gründen ab, so dass jetzt nur noch DW und RFI abwechselnd diese Sendung koordinieren. Wir erhielten von der Deutschen Welle eine Einladung, uns an diesem Programm zu beteiligen und wir tun das seit einiger Zeit mit einem wöchentlichen Beitrag, den wir nach Bonn zuliefern. Mit RFI haben wir eine Zusammenarbeit in französischer Sprache: Accent d'Europe. Auch hierbei handelt es sich um eine wöchentliche Halbstundensendung, zu der mehrere Auslandsdienste ihre Programmsegmente beisteuern. Darüber hinaus gibt es natürlich noch sporadische Zusammenarbeit mit anderen Stationen. Vor einigen Tagen haben wir mit den Kollegen von Radio Polonia die Details für eine Gemeinschaftsproduktion zum Thema „Mitgliedschaft in der NATO“ abgesprochen. Und im vergangenen Jahr gab es zwei Gemeinschaftsproduktionen mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Sofia.

Radio-Kurier: Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

Das Interview führten Michael Schmitz und Harald Kuhl.